



Neue Kulturschande der anglo-amerikanischen Luftangriffe. Bei dem letzten Terrorangriff der Anglo-Amerikaner auf Salzburg wurde der Dom zu Salzburg schwer getroffen. Unser Bild zeigt den Dom vor der Zerstörung. Weltbild

Durchbruch in Ostholland vereitelt / Heftige Schlacht an der ostpreussischen Grenze

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland zerschlugen unsere Truppen östlich Helmond die mit stärkster Artillerie- und Schlachtfliegerbesatzung geführten Durchbruchsangriffe des Gegners. Zehn Panzer wurden abgeschossen.

In dem heißen Ringen um Aachen vereitelten unsere Panzergrenadiere feindliche Angriffe südwestlich Würselen und entzogen den Nordamerikanern eine Reihe vorübergehend verllorener Vortrupstellungen. Haus um Haus am Stadtrand von Aachen wird erbittert gegen den von Norden, Osten und Süden angreifenden Feind verteidigt. Schnelle deutsche Kampf- und Nachschubflugzeuge griffen mit beobachteter guter Wirkung feindliche Nachschubstützpunkte in diesem Kampfraum an. Im Walde von Wägen dauern die Stellungskämpfe fort. Nordwestlich Epyinal wird im Raum von Bruneres seit Tagen heftig gekämpft. Gegenangriffe unserer Truppen südöstlich Remiremont warfen den Feind aus seinen Stellungen. Unsere Artillerie schoss ein feindliches Betriebslokal in Brand.

Das Störungsfeuer der „V1“ auf London geht weiter. Die Angriffe der 5. amerikanischen Armee in Mittelitalien nahmen im Laufe des Tages an Heftigkeit zu. Entschlossene eigene Gegenangriffe warfen den Feind aus kleineren Einbruchsstellen und eroberten eine wichtige Höhe zurück. Erst in den Abendstunden konnte der Feind unter hohen Verlusten geringe Einbrüche an der Straße nach Bologna erzielen. Der starke britische Druck im Raum von Cesena hält an. Bei Säuberungen im rückwärtigen italienischen Heeresgebiet wurden neuerdings zahlreiche Bandengruppen zerschlagen. Mit ihren Ängern fiel reiche Beute in unsere Hand.

In Mittelgriechenland wurde die Stadt Lethra im Zuge unserer Abwehrbewegungen geräumt. In Serbien wird vor allem in den Räumen östlich Krajevo und Krugajevac sowie südöstlich Belgrad gekämpft.

Im Debrecen stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit dem nach Norden vordringenden Feind. Deutsche Schlachtfliegerverbände vernichteten über 100 sowjetische Flugzeuge und zahlreiche Geschütze. In der Front der Waldparten kam es westlich des Verecki- und des Cirokatalpasses zu örtlichen Kämpfen. Westlich des Dukkapasses wurden stärkere feindliche Angriffe abgewiesen.

Die Schlacht an der ostpreussischen Grenze zwischen Sudauen und Schirwindt dauert mit steigender Heftigkeit an. Endtaun ging verloren, aber unsere tapfer kämpfenden Truppen verhinderten den von den Sowjets erstrebten Durchbruch. In der dreitägigen Schlacht wurden bisher 250 feindliche Panzer vernichtet. Auch südöstlich Libau sowie zwischen Doblen und der Rigaer Bucht setzten die Volkshewissen ihre starken Angriffe fort. Sie wurden unter Abschuss von 38 Panzern abgebrochen.

In Mittelitalien verlaufen unsere Abwehrbewegungen nach Norden und Nordwesten wie vorgesehen. Nachdem bolschewistische Angriffe auf und nördlich der Eisneerstraße gescheitert waren, ist der Feind heute früh erneut zum Angriff angetreten. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Bei einem Terrorangriff anglo-amerikanischer Bomber auf Bonn wurde das Stadtgebiet schwer getroffen. U. a. fielen die Universitäts-, viele Kulturstätten und 16 Krankenhäuser den

Teilgeständnis der britischen Verluste

Der stellvertretende britische Premierminister Attlee gab im Unterhaus bekannt, daß die Verluste seit Beginn des Feldzuges in Westeuropa bis Ende August für die Empire-Forces 103 842 Mann betragen, von denen 20 795 Tote, 63 193 Verwundete und 19 854 Vermisste oder Kriegsgefangene waren. Er fügte hinzu, daß diese Zahlen die Verluste der Dominionstreitkräfte und anderer überseeischer Einheiten, die innerhalb der Verbände des englischen Königreichs kämpfen, einschließen.

Es kann sich hier natürlich nur wieder um ein Teilgeständnis von Attlee handeln, während aus den Berichten der englischen und amerikanischen Kriegsreporter hervorgeht, daß die Verluste der Anglo-Amerikaner außergewöhnlich hoch sind.

Trojköpfe Zustände im „befreiten“ Belgien

Nach einem aus London datierten Eigenbericht von „Götterborgs Handels- und Schiffsverkehrs-Zeitung“ hat sich die Lebensmittellage in Belgien, vor allem aber in Brüssel, nach der anglo-amerikanischen Befreiung katastrophal verschlechtert. Dem Kohlenmangel konnte noch nicht abgeholfen werden. Die Lebensmittelzufuhr nach Brüssel ist so knapp, daß die Bevölkerung nicht ihre Nationen erhalten kann. Alle Gaststätten sind geschlossen. Zwischen 6 Uhr morgens und 7 Uhr abends ist kein elektrischer Strom vorhanden. Die Streiks im Gebiet von Lüttich dauern an und die Kohlenförderung ist völlig unzulänglich.

Schwere Kämpfe an der unteren Schelde

Große Materialschlacht um Aachen geht weiter

Im Nordabschnitt der Westfront setzten die Briten und Kanadier ihre Angriffe fort, mit denen sie ihre Basis für größere Operationen gegen den unteren Rhein verbreitern wollten. Daraus ergaben sich weitere schwere Kämpfe an der unteren Schelde, am Frontbogen südlich Tilburg und an unserem Maasbrückentopf östlich Helmond. Zur Beseitigung des jäh verteidigten Festungsbereiches von Brecken hat der Feind außer starken Infanterie- und Panzerverbänden etwa 100 Batterien zusammengezogen, die mit fortgeschrittenem schwerem Feuer den Ansturm unterstützten.

Der Hauptdruck erfolgte wieder an der Ost- und Südseite des Schelde-Brückentopfes. In harten Häuser- und Straßenkämpfen konnte der von Osten angreifende Feind Boden gewinnen und in zwei bereits seit mehreren Tagen im Hauptkampffeld liegende Ortschaften eindringen. Dort wurde er durch Gegenstöße geriegelt. An der Südseite des Brückentopfes sowie am Zugang zur Halbinsel Süd-Beveland brachen dagegen die starken Angriffe der Kanadier zusammen. Das gleiche Schicksal hatten die an der Straße Turnhout — Tilburg angelegten zweimal wiederholten Vorstöße. Mit sehr starken Kräften setzten auch die Briten ihre Angriffe östlich Helmond fort, obwohl sie hier am Vortage sehr erhebliche Verluste an Menschen und Panzern erlitten hatten. In dem sumpfigen Gelände bei Venray und nordöstlich Deurne kam es zu erbitterten Nahkämpfen um örtliche feindliche Einbrüche. Der Gegner hat in diesem Abschnitt starke Kräfte zusammengezogen und wird trotz seiner anhaltend hohen Verluste die Angriffe fortsetzen, um von Norden her unseren Maas-Brückentopf zu beseitigen, der sich um die Städte Venlo und Roermond in einer Breite von etwa 50 und einer Tiefe von etwa 20 Kilometer ausdehnt.

Straßenkämpfe am Aachener Hauptbahnhof

Die große Materialschlacht bei Aachen ging mit unerminderter Heftigkeit weiter. Nordöstlich und östlich der Stadt

Harde Häuserkämpfe in Aachen / Schweres Ringen in Mittelitalien und Ostungarn / 250 Panzer in drei Tagen vernichtet

Bomben zum Opfer. Weitere Terrorangriffe richteten sich gegen Kassel und Köln. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Hannover und Mannheim.

Alte Mannschaft und neue Geschütze

Ein Batteriechef, Oberstfeldmeister L. und sein erster Zugführer, Feldmeister R., melden sich bei ihrem Arbeitsgautführer zurück. Ihre M.D.-Makbatterie war dabei, als die Invasionswelle heranbrauste.

Das Geschütz des Oberstfeldmeisters kommt mir irgendwie verändert vor. Nicht, daß es an Offenheit und Frische eingeebnet hätte, nein, aber um den schmalen Mund brägt sich ein trockiger, fast verblissener Zug, den ich nie zuvor bemerkt habe. Der blutjunge Feldmeister dagegen hat sich kaum verändert, ein toller Burche, ein Draufgänger, der sich vor dem Feind bereits das Deutsche Kreuz in Gold holte.

Der Oberstfeldmeister und sein Feldmeister — zwei ganz verschiedene Gesichter und dennoch im wesentlichen Männer einer Artgattung, M.D.-Kämpfer, die ganz und gar in der Sorge für die ihnen anvertrauten jungen Arbeitsmänner aufgehen.

Ihre Meldung ist knapp und kurz und läßt mit keinem Wort erkennen, daß beide weit mehr als ihre Pflicht und Schuldigkeit taten. Die Geschichtsberichte aber beweisen, daß

Sächsischer Leutnant erhielt das Ritterkreuz

Nordwestlich Trier waren feindliche Panzerkräfte in unsere Linien eingebrochen und hatten einige Bunker genommen. Dann richteten sie ihr konzentrisches Feuer auf einen Bunker, den der 21. Abtrupp Leutnant Heinz Richter aus Döbeln (Sa.), Kompanieführer in einem Panzergrenadier-Regiment aus den deutschen Donaugauen, mit zehn seiner Männer hielt. Rings um den Bunker bauten sich die Sherman-Panzer auf und beschossen aus nächster Entfernung den Kampffeld. Die Panzergrenadiere unter ihrem jungen Führer dachten nicht daran, den Kampf aufzugeben. Vier Tage lang stand die tapfere Infanteriegruppe völlig auf sich allein gestellt, ununterbrochen in schwerem Kampf.

Dabei begnügte sich Leutnant Richter nicht damit, seinen Bunker zu halten, sondern führte in der zweiten Nacht aus eigener Initiative mit wenigen Leuten sechs Gegenstöße durch und eroberte zwei vom Gegner bereits genommene Bunker zurück. Der Kampf erreichte seinen Höhepunkt als vier Sherman-Panzer den Bunker des Leutnants kündenlang mit Phosphorgranaten beschossen. Die Befestigung war inzwischen auf fünf kampffähige Männer zusammengeschmolzen. Die Luft im Kampffeld wurde unerbittlich, aber die Grenadiere hielten aus. Sie erreichten durch ihren heldenmütigen Widerstand, daß der Feind seinen Einbruch nicht vertiefen konnte und den deutschen Gegenangriffen aus der Tiefe des Verteidigungsraumes weichen mußte.

Der junge Leutnant, dessen Entschlossenheit und Tapferkeit dieser für den gesamten Kampf entscheidende Erfolg zu verdanken ist, wurde mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Leutnant Richter ist am 11. März 1924 in Döbeln geboren.

Zortschreitende Bolschewisierung Bulgariens

Gemäß den bolschewistischen Tendenzen, bei den unterjochten Völkern jedes nationale Bewußtsein zu ersticken, um sie zu willenlosen Wesen zu machen, die wie das sowjetrussische Volk, stumpf den Befehlen des Kremls gehorchen, hat auch der Unterrichtsminister der moskauhörigen Regierung in Sofia eine „grundliche Säuberung des Erziehungswezens von jeder nationalitätlichen Beeinflussung“ angeordnet. Möglichst alle bisherigen Lehrer sollen entlassen werden, alle alten Lehrmittel werden vernichtet und durch bolschewistische ersetzt, so daß die bulgarische Jugend ganz im Sinne der bolschewistischen Ideologie erzogen werden soll. Der Richterstand soll ebenfalls gründlich „gereinigt“ werden. Auch auf diesem Gebiet werden die Handlanger Moskaus Einzug halten.

Finnland in Erfüllungseifer

Aber Moskau ist unzufrieden

Die finnische Regierung hat sich folgende beehlt, alles zu tun, um die Sowjets in jeder Weise zufriedenzustellen. Nach den letzten Meldungen wurde eine besondere Kriegseinsatzkommission mit weitgehenden Vollmachten zur Erfüllung der Reparationslieferungen eingesetzt. Aber der finnische Erfüllungseifer macht in Moskau keinen Eindruck. Eine Veröffentlichung der sowjetantigen Tag-Magazin bemüht sich, schon jetzt nachzuweisen, daß die Finnen das Waffenstillstands-diktat nur mangelhaft erfüllen. Vor allem sei die wichtigste Verpflichtung, die Entwaffnung der deutschen Truppen in Finnland, nur mangelhaft erfüllt worden.

führte der Gegner bei Würselen und Verlautenheide neue, schwere Angriffe, ohne jedoch gegen den zähen Widerstand unserer Truppen ins Gewicht fallende Fortschritte erzielen zu können. Um Kampfanlagen, Bunker und Sperren wird von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gerungen. In Aachen selbst sind schwere Häuserkämpfe mit dem vom Hauptbahnhof gegen das Stadtzentrum angreifenden Feind im Gange.

Im Süden der Westfront setzten die Nordamerikaner und französische Kolonialtruppen östlich Rambervillers und Remiremont ihre Angriffe fort, mit denen sie die Vogesenpässe öffnen wollen. Die Brennpunkte lagen wieder in den Waldbergen an der oberen Mortagne und Moselotte. Durch den zähen Widerstand unserer Truppen in den zur Verteidigung ausgebauten Ruinen von Bruneres hatte der Feind erhebliche Verluste. An der oberen Moselotte brachen die anstürmenden maroffanischen Gebirgstruppen, die nach ihren schweren Verlusten bei Cassin aufgefrißt, leht in amerikanischem Sold kämpfen, bei Cornimont und am Col du Meuil nach geringfügigen Bodengewinnen in Gegenstößen zusammen.

Deutsche Luftflieger an der Ostgrenze

Deutsche Jagdfliegerverbände griffen am 16. Oktober im Kampfraum von Wilnowitschen sowjetische Schlachtflieger- und Jagdverbände erfolgreich an. In Luftkämpfen schossen sie 27 Sowjetflugzeuge ab. Der Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz, Oberleutnant Hafner, erzielte seinen 199. bis 203. Luftsieg. — Deutsche Schlachtflugzeuge unterstützten die harten Abwehrkämpfe mit großem Erfolg. In Luftkämpfen schossen unsere Schlachtflieger neun feindliche Flugzeuge ab. Dabei erzielte der Kommandeur einer Schlachtfliegergruppe, Ritterkreuzträger Major Dornbrack, allein fünf Luftsiege.

Besonders ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den erfolgreichen Kämpfen um das Fort Driant haben sich Hauptmann Weiler, Kommandeur des 3. Bataillons Regiment Stössel und neben ihm die Leutnants Woessner und Hohmann durch vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

beide über sich hinauswuchsen und unvorstellbar schwierige Situationen meisterten. Ohne Infanteriebeschütz hat sich diese M.D.-Kampfbatterie im Erdkampf einer Uebersahl amerikanischer Panzer erwehrt, hat bis zur letzten Granate heldenhaft durchgehalten und sich dann in des Wortes wahrer Bedeutung mit nur wenigen erbeuteten Handwaffen vollzählig aus dem ebernen Ring der feindlichen Scherren herausgeholt. Nur am Rande erwähnt man, daß beide Führer beim Durchschwimmen eines Kanals sieben Arbeitsmänner, die als einzige nicht zu schwimmen vermochten, einzeln zum rettenden Ufer herüberholten. Aber auch die Arbeitsmänner haben jederzeit eine vorbildliche Haltung gezeigt, haben in der Feuertauke nicht gemuckt und gezuckt, sind über Nacht „alte“ Landsker geworden, die Tod und Teufel nicht fürchten. Ihr einziger Wunsch ist: Zusammenbleiben und wieder heraus, schnellstens heraus mit neuen Geschützen! Und das ist auch die einzige Bitte, welche die beiden Führer ihrem Generalarbeitsführer vorbringen: Die alte Mannschaft und neue Geschütze und dann sogleich wieder an die Front! Draußen marschieren die Batterie vorber.

Das ist ein Märchentriff, das ist eine Haltung, eine Richtung, das ist ein trotziger, heller Gesang, daß es einem heiß in die Augen steigt. Arbeitsführer Seitz.

„Die Kraft der ganzen Nation ist angeboten!“

Tagesbefehl des Stabschefs der SA
Stabschef Schepmann hat — wie die „NSA“ meldet — folgenden Tagesbefehl an die SA erlassen:
„SA-Männer! Der Führer hat die Männer der schaffend-heimat unter die Waffen gerufen. Im Deutschen Volkstum wird die Kraft der ganzen Nation angeboten. Es gilt, im kritischen Zeitpunkt des Krieges die Entscheidung zu unseren Gunsten zu sichern. Der Volksturm kämpft an den brennenden Grenzen des Reiches. Er wird die geliebte Heimat bis zum letzten Atemzug verteidigen.“

Die SA wird die ganze Stoßkraft und Erfahrung ihrer nationalsozialistischen und wehrmäßigen Erziehungsarbeit im Volksturm einsetzen. Sie erneuert in erster Stunde ihr Tat- und Treuebekenntnis zum Führer. Wo immer die SA im Volksturm steht, hat sie ihre Pflicht mit heißem Herzen, nationalsozialistischer Gründlichkeit und der stets geübten selbstlosen Hingabe zu erfüllen. Besonders vom SA-Führer erwarte ich, daß er nach Leistung und Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee Vorkämpfer und Beispiel ist.“

Hervorragende Bewährung des Reichsarbeitsdienstes

An dem heldenmütigen Ringen in den heiß umkämpften Stützpunkten und Häfen im Westen waren und sind neben den Männern des Heeres, der Kriegsmarine und Luftwaffe auch Einheiten des Reichsarbeitsdienstes beteiligt. In der Vernichtungsschlacht bei Arnheim zum Beispiel kämpften sie bei dem Durchstoß auf Osterbeek britische Fallschirmjäger nieder und hatten damit an dem dortigen Erfolg entscheidenden Anteil. Von einer rund 200 Führer und Arbeitsmänner umfassen Reichsarbeitsdienstabteilung erhielten wegen der bewiesenen besonderen Tapferkeit 19 das Eisene Kreuz 1. Klasse und 146 das Eisene Kreuz 2. Kl.

„Versprechungen zu wörtlich genommen“

Kaiser Zynismus der „Befreier“

Aus Frankreich, aus Belgien und aus Badoglio-Italien mehren sich die Nachrichten über die wachsende Verelendung der Völker, Mangel an notwendigen Lebensmitteln, Hungerrevolten und Verlehrschaos. Der Bevölkerung hat sich tiefste Erbitterung bemächtigt, da sie erkennen muß, daß alle Versprechungen und Verheißungen von anglo-amerikanischer Seite nichts als Täuschungsmanöver waren. Mit einem Zynismus ohnegleichen heißt es in einem Fernspruch von London nach New York, die Belgier und die Franzosen hätten die Versprechungen, daß Europa ernährt und befreit werde, wenn erst die beiden Länder von den anglo-amerikanischen Truppen befreit seien, „zu wörtlich genommen“. Allerdings ist sich der Berichterstatter darüber klar, daß die Enttäuschung der Bevölkerung für England und die USA einen Propagandaerfolg bedeute und daß es schwer sei, das Volk, dem man früher in rosigem Worten die Zukunft ausgemalt habe, zur Wirklichkeit zurückzubringen.

Die Radio-Übertragung mitteilt, bestand die USA-„Hilfe“ für Tschuank bis zum Mai aus 50 Patzgeschüben, 60 Gebirgsgeschützen und 30 Millionen Schuß Munition. Washington, das so gern mit Rablen drückt, hat hierüber allerdings noch nichts bekanntgegeben.